

Klangholz: hochwertiges Fichtenholz besser verwerten (2)

Philippe Domont* | Die Eigenschaften von Klangholz, die bereits im Wald oder auf dem Hof der Sägerei sichtbar sind, wurden im ersten Teil dieses Artikels vorgestellt (s. WALD und HOLZ 2/20, S. 25 ff.). Diese Fortsetzung widmet sich dem Markt und dem Verkauf von Fichtenklangholz, dem Potenzial für das Image der Waldwirtschaft und der längerfristigen Zukunft angesichts der Klimaerwärmung.

Im Wald finden sich für Klangholz geeignete Bäume hauptsächlich in wenig steilem Gelände, auf kleinen Hochebenen oder lokalen Flachlagen, immer an windgeschützten Stellen. In Steilhängen ist die Baumkrone oft asymmetrisch, und der Stamm bildet tendenziell Druckholz. Letzteres ist schwerer und arbeitet stärker als Holz, das ohne Widrigkeiten gewachsen ist. Mit den Worten von Bernard Michaud (Abb. 4), dem einzigen Klangholzhändler in Frankreich, braucht es «ein Holz, das nicht gelitten hat». Der renommierte Experte hat ein Unternehmen mit Namen «Bois de lutherie» am Fusse des Juras in Fertans (zwischen Pontarlier und Besançon) und sucht geeignete Fichten in den Jurawäldern beidseits der Grenze.



Abb. 1: Blick auf die Wälder von Bergün (GR) aus der Werkstatt von Andrea Florinett (Schnitt der Brettchen für den Instrumentenbau). Auch steile Abhänge können flache Stellen aufweisen, wo Klangfichten wachsen.

Fotos: P. Domont

Klangholz durch Klopfen an den Stamm entdecken?

Laut Statistiken und Erfahrungswert gibt es in «guten Wäldern», wenn überhaupt, nur eine unter hundert Fichten, die alle Kriterien für gutes Klangholz erfüllt. Gute Wälder sind hauptsächlich Plenterwälder, nicht Altersklassenwälder. Um die Suche nach gutem Tonholz ranken sich seit Jahrhunderten viele Mythen und Legenden. Das ist nicht weiter erstaunlich angesichts des Ansehens, das dieses Produkt genießt, angesichts der Geheimniskrämerei der Klangholzhändler (mit Ausnahme der jüngsten Generation) und der untrennbaren Verbindung zwischen diesem wertvollen Holz und den geschichtsträchtigen, italienischen Instrumentenbauern.

Mehrere Spezialisten für Geschichte des Instrumentenbaus sind der Ansicht, dass der Stubenhocker Stradivarius vermutlich nie einen Fuss in den Wald gesetzt hat



Abb. 2: Der Unternehmer, Säger und Klangholzspezialist Andrea Florinett.

(auch nicht ins Val di Fiemme, wo er in Touristenrundgängen geehrt wird). Es ist im Allgemeinen eher selten, dass Instrumentenbauer im Wald «ihren» Baum suchen. Das braucht Zeit, und der Kauf ist riskant, denn die Kriterien für Tonholz können vor dem Fällen nur teilweise beurteilt werden. Dass ein Baum ausgewählt wird, weil sein Stamm besonders «klingt», wenn man mit einem Hammer dagegen klopft, diese Geschichte können weder erfahrene Holzhändler noch Instrumentenbauer ernst nehmen. Zurück bleibt der Charme einer schönen Legende ...

Besser sortieren und besser kommunizieren

Seltene Produkte wie Klangholz können teurer verkauft werden (im Durchschnitt 350 Fr. pro m³). Da es sich nur um kleine Mengen handelt, ist nicht der einzelne finanzielle Gewinn am wichtigsten, sondern die Auswirkungen einer gewissenhaften

*Philippe Domont ist Forstingenieur, Autor und Mediator und leitet sein Unternehmen Silvacom in Zürich.

Sortierung des Holzes, seiner Vermarktung und der Kommunikation. Für Andrea Florinett (Abb. 2), den grössten Tonholzproduzenten der Schweiz in Bergün (GR), sollte der Waldbesitzer das Holz bereits vor dem Verkauf sorgfältig sortieren, was leider nicht immer der Fall ist. Die Vision des Bündners lässt sich in einer Maxime zusammenfassen: «Gutes Holz für gute Bewirtschafter!». Er sagt, es zahle sich für das ganze Unternehmen aus, wenn man sich Zeit für Vorzeigeprodukte wie Klangholz nehme. Auch Bernard Michaud (Abb. 4) ist dieser Meinung: «Der zusätzliche Aufwand für die Suche nach Qualitätsholz ist für das ganze Unternehmen ein Vorteil, weil dadurch alles Holz besser sortiert wird.» Für die beiden Tonholzproduzenten ist die Sortierung eine Frage der Positionierung und gründet auf dem Respekt vor Qualität und der optimalen Nutzung der Ressource Holz.

Vom Verhalten des Pilzsammlers zum Netzwerken

Die Arbeit mit Tonholz hat noch einen weiteren positiven Effekt, nämlich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit. Es ist nicht möglich, einen Klangholzhändler wegen eines einzelnen Stammes kommen zu lassen. Waldeigentümer, die gutes Holz an den richtigen Mann verkaufen wollen, müssen den Verkauf zusammenlegen, beispielsweise indem sie einen gemeinsamen Verkauf von hochwertigem Holz organisieren oder sich beim Transport absprechen. Das geht natürlich nur, wenn das «Verhalten des Pilzsammlers» abgelegt wird, der sich versteckt, um seine geheimen Stellen nicht zu verraten, der nicht über seine Ernte

spricht und aus Prinzip keine Auskunft gibt. Eine solche Abschottung verhindert einen optimierten Transport und bessere Verkäufe. Die neue Generation von Klangholzhändlern, diejenige von Michaud und Florinett, unterscheidet sich von ihren Vorgängern, denn sie sprechen über ihren Beruf und suchen die Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern, den Sägereien und den Holzhändlern (Abb. 3).

Doch die Spezialisten, die Stämme und Lager unter die Lupe nehmen, stellen leider auch einen allgemeinen Wissensverlust über die Qualität der Bäume, der Wälder und des Holzes fest. Die Ursache dafür sehen sie in den massiven Umstrukturierungen, sowohl bei den Wäldern als auch bei den Sägereien (eine grosse Sägerei ersetzt zehn bis fünfzehn kleinere). Dabei sind viele Stellen für spezialisierte Fachkräfte verloren gegangen.



Abb. 3: Der Dialog zwischen Besitzer (Bernard Lavarini), Unternehmer (Alain Tüller) und Säger (Bernard Michaud) ermöglicht es, sich zu vernetzen und logistische Lösungen zu finden.



Abb. 4: Bernard Michaud, ehemaliger Förster, mit Ahornbrettern für die Rückwand von Cellos.

BOIS DE LUTHERIE SÀRL

Gründung: 1993

Anzahl Mitarbeiter [inkl. Geschäftsführer]: 4 Personen mit 3 Vollzeitäquivalenten

Anzahl m³ begutachteter Fichten [Wald oder Sägerei]: bis zu 10 000 m³

Anzahl m³ gesägter RH-Fichtenstämme: 30 m³

Vermarktete Produkte: Resonanzdecken aus Fichte und Böden aus verflammtem Ahorn [sowie Zubehör] für Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Gitarre, Harfe, Orgel, Blasinstrumente und Verschiedenes

Herkunft der vermarkteten Produkte aus Fichte:

Frankreich [Grossteil], Schweiz, Rumänien

Bois de Lutherie organisiert Kurse für den Instrumentenbau [alte und moderne Instrumente, für Anfänger oder Fortgeschrittene].

Das Unternehmen wird 2020 an ein neues Team übergehen, das die Aktivitäten weiterführen will.

FLORINETT AG, TONEWOOD SWITZERLAND

Gründung: 1996

Anzahl Mitarbeiter: 4 Vollzeitstellen in der Klangholzwerkstatt, 40 für das gesamte Forstunternehmen und die Schreinerei

Anzahl m³ begutachteter Fichten [gerüstet und transportiert]: 40 000 m³

Anzahl m³ gesäger RH-Fichtenstämme: 300 m³

Vermarktete Produkte: Klangholzbrettschen aus Fichte für Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Gitarre, Mandoline, Bouzouki, Ukulele, Laute und Klavier, Flügel, Cembalo, Harfe, Hackbrett; Ahorn-Sets [Böden, Zargen und Hals] für Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass; Laubholz-Sets [Böden, Zargen] für Gitarre, Mandoline und Ukulele. Herkunft des Holzes: Graubünden [Fichte], übrige Schweiz [Laubholz]

Heute gibt es weniger Augen und weniger Zeit, um Qualität zu erkennen und zu sortieren, sei es im Wald oder in der Sägerei.

Viele Schreiner denken, sie könnten es sich nicht leisten, Zeit für die Suche nach hochwertigem Holz zu verplempern und dieses auszusortieren, um einen besseren Mehrwert zu erzielen. Bernard Michaud erinnert jedoch daran, dass das Streben nach Qualität in der westeuropäischen Holzbranche Tradition hat, anders als in den ehemaligen Ländern des Ostblocks, wo in Altersklassenwäldern Bäume mit viel Astwuchs stehen.

Nachhaltige Ernte von Tonholz?

Für Bernard Michaud ist die Nachhaltigkeit der Ressource derzeit für die anspruchsvolle Kundschaft in Europa (hohe Qualität) und für den Export in die ganze Welt (vor allem zweitklassige Qualität) gesichert. Die italienischen Unternehmen Bachmann und Rivolta versenden containerweise Klangholz nach China. Sollte die Nachfrage in China weiterhin zunehmen, vor allem auch nach der besten Qualität, könnte dies die Branche aus dem Gleichgewicht bringen. Andrea Florinett betont, dass es wichtig ist, nicht alle schönen Bäume einer Parzelle auf einmal zu ernten, sondern nur wenige, dafür mit einer gewissen Regelmässigkeit.

Und wie sieht die Zukunft für die Fichten angesichts der Klimaerwärmung im Jura aus? Peter Brang, Leiter des Forschungsprogramms Wald und Klimawandel der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, bestätigt, dass sich der Baumbestand in den tiefen Lagen des Risoud-Waldes (VD, Abb. 5) bis Ende des 21. Jahrhunderts unter dem Einfluss von extremen Ereignissen wie Trockenheit, Borkenkäfer und Stürme verändern wird. Der Prozess entspricht dem «mittleren» Klimamodell RegCM3, das bei gleichbleibenden Niederschlagsmengen von einer mittleren Erwärmung von rund +3 °C ausgeht. Die heute optimalen Fichtenstandorte im Jura der Höhenstufen «ober-» und «hochmontan» werden in Zukunft oft zur «submontanen» Stufe, mit regional grossen Unterschieden. Die Verschiebung der ökologischen Bedingungen (neue Vegetationsstufe, theoretisch) findet jedoch viel früher statt als die effektive Anpassung des Baumbestandes. Ein neues Klima bedeutet nicht, dass die heute 50- oder 100-jährigen Fichten in einem Jahrhundert verschwunden sind. Sie werden überleben, besonders in den höheren Lagen des Risoud-Waldes, aber ihre Lebensbedingungen werden schwieri-



Abb. 5: Klangholz – eine materielle Verbindung zwischen der Natur und der Musik – ist ein unvergleichlicher Werbeträger für Forstunternehmen. Hier werden Aufnahmen mit dem Förster François Villard gemacht für einen Film im Risoud-Wald, der für sein Klangholz bekannt ist.

ger werden. An geschützten, frischen Lagen werden Fichten auch weiterhin bis 450 m ü. M. gute Bedingungen finden.

Über 800 m ü. M. wird sich der Baumbestand durch die natürliche Verjüngung (sehr langsame Prozesse) und die vor- und umsichtigen Eingriffe des Försters (einstammweise Nutzung und Anpflanzungen) langsam verändern und ein neues Gleichgewicht bilden, das mutmasslich weniger Fichten, dafür mehr Buchen und Tannen und, an klimatisch exponierten Orten, mehr Traubeneichen zählen wird.

Der Wert des Images für Unternehmen

Trotz der vorherrschenden Entwicklung der Wirtschaft, wie sie vorgehend dargestellt wurde, hat die Berücksichtigung von Spitzenprodukten für das Image eines Unternehmens grosses Potenzial. Schon ein einziger Stamm pro Jahr kann der gesamten Region zu einem besseren Image verhelfen. Medien sprechen sehr positiv auf Rundgänge oder Informationsanlässe an, bei denen Klangholz vorgestellt wird. Ein Beispiel für die Werbekraft dieses Holzes ist das Festival «Le bois qui chante» in Rougemont (VD). Die Bekanntheit des Forêt des Arses im Pays d'Enhaut (VD) für sein schönes Klangholz führte zu einer Etablierung dieses wichtigen kulturellen Anlasses. Durch lokale

Initiativen und mit Unterstützung des Forstdienstes konnte sich das Musikfestival dauerhaft etablieren und wird 2020 sein 20-Jahr-Jubiläum feiern. Wie immer wird der Höhepunkt des Festivals die unumgängliche Begehung des Forêt des Arses sein, auf der Suche nach «Musikbäumen».

«Feinheiten kennen», eine Ressource, die es zu bewahren gilt

Bernard Michaud und Andrea Florinett sind sich einig: Um die speziellen Kenntnisse und auch die nötige Zeit zu bewahren, die es für die Vermarktung von qualitativ hochwertigem Holz braucht, muss in die allgemeine Sensibilisierung und Ausbildung sowie in eine bessere Kommunikation zwischen allen Akteuren der Holzbranche investiert werden. Waldbesitzer können auf den enormen Erfahrungsschatz der beiden Klangholzhändler zählen. Bernard Michaud und Andrea Florinett sind den Schweizer Wäldern geografisch am nächsten. Mit ihrer Erfahrung können sie den Waldbesitzern helfen, ihre eigenen Kenntnisse zu verbessern, vom stehenden Baum bis hin zur bestmöglichen Verwertung. Im Gegenzug werden die Wälder an Ansehen gewinnen, und die Motivation in den Unternehmen, das Holz gewissenhaft zu sortieren und zu vermarkten, wird steigen. ■